

Mexikanisch bunte Extravaganz

Deutschlandpremiere: Einar und Jamex de la Torre im Glasmuseum Frauenau – Im „Kabinett“: Kristian Klepsch

Der Hase schaut dem Betrachter herausfordernd ins Gesicht. Stiert ihn mit Glotzaugen an, bleckt gefährlich die Schneidezähne – und beißt hasenüblich in eine Karotte. Daneben, an der Halskette eines aztekischen Erdgotts, baumeln Menschenherzen. Dem überirdischen Wesen schlabbert die Zunge aus dem offenen Maul, als lechze es nach Blut. Die Kunst von Einar und Jamex de la Torre umfängt eine Aura schauerlicher Faszination. Die beiden Brüder schaffen formvollendete Skulpturen, die die Vorstellung ihrer Vorfahren von Welt und Kosmos in prallen Bildern widerspiegeln.

Sonderschau erzählt spannende Geschichten

„Mexikanischer Maximalismus“ nennt das Glasmuseum Frauenau seine aktuelle Sonderschau, die so bunt wie berührend daher kommt – und voller spannender Geschichten steckt.

Einar und Jamex de la Torre zelebrieren sowohl ihre Herkunft als auch den virtuosen Entstehungsprozess ihrer Kunst. In aufwändigen Workshops und nur unter Mithilfe geübter Assistenten kreieren sie poppige Figuren aus Studioglas, performen dabei zu gerne vor Publikum, das sich nachgerade beeindruckt einfangen lässt vom Neben- und Gegeneinander mexikanischer Sinnlichkeit und künstlerischer Abstraktion.

Freilich: Viele der Objekte, die die Brüder in blinder Übereinkunft erschaffen, muten auf den ersten Blick unverständlich an. Fremdartig. Rätselhaft. Sinn und Bedeutung der Werke zu erschließen scheint kompliziert, verleiht ihnen der Mix aus mittelamerika-



Prall und sinnlich: In der Welt der Glasvirtuosen Einar und Jamex de la Torre treten Gut und Böse gegeneinander an.

– Foto: Poschinger

nischer Volkskunst und Popkultur doch eine seltsam kapriziöse Eigenart. Gleichzeitig aber kommt die Kunst der launigen Glasvirtuosen leicht und spielerisch daher. Sie sprengt in ihrer modernen Interpretation den Rahmen des Gewöhnlichen, wenn sich abendländischer Barock mit aztekischer Hochkultur paart. Je länger man die Objekte betrachtet, desto klarer formt sich deren Botschaft.

Schon am Eingang zur Ausstellung bereitet eine farbig glühende Rauminstallation den Besucher auf eine Show vor, in der Gut und

Böse, das Leben und der Tod gegeneinander antreten.

Wie in einer Kathedrale samt Opferaltar präsentieren sich übergroße digital bearbeitete Wandbilder, in deren Details sich das eine oder andere Glasobjekt versteckt. Sakral anmutende Motive

Wie in einer Kathedrale: Bearbeitete Wandbilder

verwandeln sich in Mixed-Media-Installationen voller Extravaganz. Sie tragen die beiden Brüder wie

ein Markenzeichen vor sich her. Zahlreiche Ausstellungen führten die de la Torres bereits um die halbe Welt – in Deutschland dagegen feiern ihre Arbeiten aktuell erst Premiere.

Der Kunst des mexikanischen Brüderpaars schmiegt sich Kristian Klepschs fantastische Welt im „Kabinett“ des Frauenauer Glasmuseums geradezu wundersam an: Inspiriert von Religionen, Philosophie und Themen der Mythologie zaubert er seine Gedanken über das Leben in handwerklicher Perfektion auf transparentes Glas.

Es ermöglicht ihm vielschichtige Tiefen in der Darstellung diverser Daseins- und Bewusstseins Ebenen – ganz egal, ob es sich um Menschen-, Tier- oder Landschaftsmotive handelt. In ihrer fulminanten Bildsprache fangen Klepschs Arbeiten einen ganz eigenen surrealen Kosmos ein – und zeugen vom ungeheuren Schöpfergeist eines ganz Großen in der Glaskunst.

Alexandra von Poschinger

Bis 31. März, geöffnet Dienstag bis Sonntag, 9 bis 17 Uhr.